



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Das XXVIII. Capittel. Claudia wil das Blumenplücken lassen stehen wegen der Leuth nachred: Columba aber wil deren noch mehr versambeln vmb der Lieb ihres Geliebten willen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

Das XXVIII. Capittel.

Claudia wil das Blumen plücken lassen stehen wegen der Leuth nachred/ Columba aber wil deren noch mehr versambien / vmb der Lieb ihres Gesiebten willen.

Claudia. Du plagest mich wohl mit diesem Blumen plücken; was mag das Volk gedenscken/ vnd sagen/ das wir allzeit etliche geringschützige Linderbossen vorhanden haben? ich bin des wegen ganz verschämt: dann viel Leuth vns darmit verlachen vnd verspotten / ja sie werden schier vnwillig darüber / dieweil sie so gemein fernd / vnnnd sagen/ wir solten schwärmühtig von diesem kriecken werden/ vnnnd ob wir kein andere ergetzlichkeit suchen?

Columba. Liebe Schwester/ lasse sie darvon vrtheilen vnnnd sagen was sie wollen / wir haben vns dessen mit nichten zu schämen/ dann es ist ein sauber vnd edles werck/ welches manchmahl Königinnen vnnnd Prinzen thun / ja du siehest oftmahls / das Königen vnnnd grosse Frauen mit Blumen geziert fernd: es ist vns auch mehr an den Blumen gelegen/ (damit wir die gute gunst vnseres Geliebten erlangen / vnnnd ihme freundschaft

schaff darmit erweisen mögen / waran all vnser
 wofahrt hanget) als an dem Nachreden etlicher
 unnütziger vnd spöttischer Menschen. Vnd was
 hatet oder was schadet es vns / das sie etwas sa-
 gen / wann wir anders nichts thun / als solche ehr-
 liche vnd löbliche sachen. Bedencke einmah / wann
 ein Franck er sagte / das ihm die Speiß zuwider /
 obermann einer / der böse Augen hat / sagte / er
 möge das Licht nit sehen / vnd das er deiner spots
 lichte / diereit du dasselbig gebrauchest / (welches
 auch gemein ist) soltest du deswegen wohl das Es-
 sen vnderlassen / vnd den klaren Tag schewen? ich
 vermeine wohl / Nein. Ebener massen / wann wir
 dieses Blumenpflücken ihres vnverständigen
 Gottens wegen vnderliessn / so sollten wir es zu
 Abend all viel zu eheurtlich betlagen. Inglei-
 chen lasse dich doch im geringsten nicht vberrez-
 en / das wir vom Blumenpflücken solley schwarz-
 mächtig werden: daß dieses widerstrebt der rech-
 ten vermunfft / vnd ist gegen alle billigkeit: in-
 dem die Blumen den Menschen sonderlichen
 Anier erfreuen / außwendig zwar durch ihre
 vnderbarliche Schönheit / inwendig aber mit
 einem kräftigen vnd vortreflichen süßen Ge-
 schmack dergestalt / das auch kein etwilige Freude
 der weiten Welt vns einen solchen angenehmen
 Anschmack kann ertheilen / als wie die stau-
 bere Blumen thun / insonderheit wann wir
 dieselbe zur Lieb vnser geliebten Bräutigams
 pflücken.

Claudia. Du vberwindest mich Schwester/
was soll ich mehr sagen? was hab ich auch mit
dem vnnützen geschwätz des volcks zu thun? kom/
laß vns noch etwas plücken: sihe/ da habe ich des
ren wohl drey oder vier.

Columba. O Schwester / diese seynd all sehr
trocken vnd mager.

Claudia. Schwester/auff ein ander zeit werde
ich sie besser finden/wir haben vns nun sehr zu ey-
ten/wie dir selbst wohl beruht.

Columba. Wann du dann dich also zu eyten
gedenckest/so können wir zu Abend vn' erem Ge-
lichten das beste auffopfferen/das wir haben. O
mein Geliebter/du weißt vnd kennest vnser vn-
wissenheit / vnd vnser versäumniß ist vor dir
nicht verborgen / sintemahl / in dem du bey vns
bist/hast du vn' ere Natur vnd gelegenheit wohl
lehren können / wie dann ung eichen dein edle
gute Natur durch deine angenehme conversa-
tion mit vns vnd vnseren frommen Nachbarn
vns auch wohl bekant worden: also daß mein
Herz noch brennet / vnd sich zum höchsten er-
fremet / wann ich gedencke an deine wunderliche
grosse gnad vnd tugend / wann ich anhöre die
zeugnissen deiner firtrefflichen di'cretion / be-
hutsamkeit vnd freundlicher treuherzigkeit/also
das in vnserem ganzen Landt derg eichen junger
Gezell weder gehört / noch gesehen / noch gekant
ist worden / gleich wie du vermittels deiner ab-
lönderlichen mite vnd gütigkeit erwiesen hast/

als du einmahl mit zur Hochzeit gebetten was
 rest/allda du die ganze gesellschaft (bevorab den
 Bräutigam mit der Braut) also wütest zu ver-
 ehren / vnd frölich zu machen/das jedermännig-
 lich sehr verwundert war / vnnnd alle die Leuth
 noch darvon zu reden wissen: vnnnd dieses nicht
 allein/sondern noch tausent andere (böliche vnnnd
 liebreiche thaten) hast du verrichtet / warvon
 Magdalena mit sampt ihrem Bruder vnnnd viez
 ten anderen mehr wohl zu zeugen weiß. Darumb
 sag ich/das ich mich erfreue/ vnd frolocte in mei-
 nem Geliebten: mit dir rühme vnnnd preyse ich
 meinen Freyer / mit dapfferem großmuth ein-
 hände/vnnnd beruffe ich alle die junge Töchter/ ja
 alle die kleine vnnnd grosse Jungfrawen vnnnd
 Frawen der ganz n Welt/ vnd wil fest darben
 haben/ das mein Freyer mein allerliebster / der
 allerschönster / der allerfreundlichster / vnd der
 allertreueste ist/ welcher für allen jungen Ges-
 sellen würdig ist den Laurentkranz zu tragen.
 Derohalben ist es kein wunder/ das alle Töchter
 von Jerusalem dich meinen Geliebten also werth
 hatten / alle ihre Besichter/ all ihre Gedancken/
 all ihre Gespräch/vnd alle ihre neigungen vnnnd
 affection auff dich richten. Ober die massen
 glücklich schätzen sie sich / das sie deiner Gesells-
 schafft genießen mögen; Wie glücklich aber
 seynd wir/dierweil du vns die grosse ehr thust/ vns
 lobest / vnnnd zu dir ruffest! Mit was eyfferiger
 begierd seynd wir schuldig zu dir zu stichen! Mit
 was

was fremd vnd fleiß dir einen außerteuren schönen Blumentranz zu bringen. Lasse also / liebe Schwester / alle die Spottvögel sagen / was sie immer wöllen : ich sage noch eins / daß ich gegen alle die jenige / denen es beliebt / beständig vnd fest halte / daß vnser geliebter Bräutigam für allen den andern würdig ist den Blumentranz / den Lillienranz / vnd den Laurentranz zu tragen.

Geistliche Ausplägung.

Enforser. Claudia hat viel statliche sachen verricht / hie aber scheinet sie verschämt zu seyn / vnd hingegen Columba entzündet sich mit großmüht.

Erlärer. Es seynd viel Menschen stoltz / kühn vnd freymühtig Sünden zu begehen / aber in Gottsförchtigen Wercken (welche schlecht vnd geringschätzig scheinen) sollen sie sich wohl schämen. Columba wird alhie je länger / je feureriger vnd inbrünstiger in der Lieb Gottes / wil viel gute Werck versambten / vnd Christo ihrem Geliebten zu ehre ein Kränzlein darauß machen / dan ihr bewußt ist / daß er es vber alles / was da seyn mag / würdig ist.